

DEUTUNGSKAMPF IM OBERWALLIS

Interessenverbände in der Debatte um den Wolf

Zusammenfassung der Masterarbeit von Ilona Imoberdorf. Erstellt am Geographischen Institut, Universität Zürich. Betreuung: Prof. Willi Zimmermann, ETH Zürich. Fakultätsmitglied: Prof. Benedikt Korf, Uni Zürich. Abgabe: 31.01.2012.

Der Wolf ist ins Oberwallis zurück gekehrt – der einen Freud, der andern Leid.

In der Schweiz war der Wolf neben Luchs und Bär zu Beginn des 20. Jahrhunderts ausgerottet. Er kehrte aber aufgrund verstärkter Schutzbestimmungen und einer sich entsprechend erholenden Wolfspopulation in Italien seit 1995 in die Schweiz zurück. Die jungen Wölfe gelangen auf ihrer Suche nach einem eigenen Revier oftmals direkt ins Wallis, wo sie im Sommer auf eine sehr grosse Zahl in den Alpen frei weidender Schafe und Ziegen treffen. Entsprechend ist im Jahre 2011 im Wallis die Anwesenheit von mindestens fünf Wölfen – Schweizweit 10 Wölfe – genetisch nachgewiesen, es wird aber allgemein von einer etwas höheren Anzahl ausgegangen. Entsprechend wurden im Sommer 2011 im Oberwallis laut offiziellen Quellen 130 Wolfsrisse gemeldet und entschädigt. Auffallend ist, dass im Unterwallis die Zahlen genau umgekehrt sind: Viele Alpen sind mit Herdenschutz geschützt, es wurden aber keine Risse gemeldet. Diese Situation bringt es mit sich, dass viele, besonders *Üsserschwitzer*, die Lösung als im Herdenschutz naheliegend verstehen. Im Oberwallis ist aber eine starke Abwehrhaltung gegen den Wolf als auch gegen die staatlichen Herdenschutzmassnahmen auszumachen.

In meiner Masterarbeit untersuchte ich die unterschiedliche Deutung von Aspekten rund um die Rückkehr des Wolfs ins Oberwallis durch verschiedene lokale Interessenverbände. Dazu habe ich öffentliche Dokumente gesammelt und 11 Interviews mit Vertretern verschiedener Interessenverbände geführt. Einen speziellen Fokus legte ich in meiner Untersuchung auf die jeweilige Diskursposition der zwei Lager. Das heisst, ich habe untersucht, welches Lager, bzw. welche Interessenverbände in der Debatte um den Wolf ihre Deutung der Situation als richtig und wahr vertreten können.

Die Wolfsgegner – beispielhaft die vielen Halter von jeweils wenig Kleinvieh – zeichnen, so meine Daten, ein Bild einer allgemeinen Gefährdung der Eigenheiten des Oberwallis durch Wolfsbefürworter, welche den Wolf als ein willkommenes Mittel zur Erfüllung Ihrer Ziele verstünden. Umgekehrt gelten die Wolfsgegner als engstirnig und rücksichtslos die Oberwalliser Alpen (über)nutzend. Auf beiden Seiten geht es grundsätzlich um die Frage, wer die Interessen des Oberwallis richtig ortet und vertritt. Dabei besteht keine Einigkeit in der Frage, ob Wildnis oder Kulturlandschaft in den Oberwalliser Alpen – also Wolf oder Schaf – geschützt und gefördert werden sollen. Basierend auf meinen Daten konnte ich folgern, dass die Wolfsgegner im Oberwallis über eine grössere Macht verfügen, die Situation legitimerweise zu deuten, als die Wolfsbefürworter.

Wie auch ich das Lager der Wolfsgegner zu verstehen begonnen habe, so hoffe ich, dass ich mit meiner Masterarbeit auch weiteren Personen ermögliche, die Interessen des jeweils anderen Lagers als legitim zu akzeptieren.